# Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **48=68 (1902)**

Heft 15

PDF erstellt am: **09.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Beilage.

# Allgemeine Schweiz. Militärzeitung 1902 Nr. 15.

## Eidgenossenschaft.

— **Das Central-Komité der Schweiz. Offiziersgesellschaft an die Sektionen.** (Circular Nr. 1.)

Werte Kameraden! In der Beilage übermitteln wir Ihnen die Vervielfältigung eines Schreibens des Waffenchefs der Infanterie an unsere Gesellschaft, worin die Sektionen ersucht werden, dem freiwilligen Schiesswesen mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Es muss leider zugegeben werden, dass vielerorts in Offizierskreisen die Mitwirkung in den freiwilligen Schiessvereinen sehr zu wünschen übrig lässt. Wir möchten daher an Sie, werte Kameraden, ebenfalls den dringenden Wunsch richten, dafür besorgt zu sein, dass besonders die jüngern Offiziere sich mehr als bisher wieder diesem freiwilligen Dienstzweige zuwenden möchten. Das freiwillige Schiesswesen bildet einen Teil unserer militärischen Ausbildung, und würde es sich einmal bitter rächen, wenn wir denselben vernachlässigen würden.

Mit kameradschaftlichem Grusse

Der Präsident: H. Heller, Oberstdivisionär.
Der Sekretär: H. Stadlin, Oberleutnant.

— Der **Geschäftsbericht des Militärdepartements,** auf dessen teilweise sehr interessante Einzelheiten später zurückgekommen wird, spricht sich über den Truppenzusammenzug 1901 folgendermassen aus:

Der Eindruck, den die Manöver des zweiten Armeekorps und der Manöverdivision hinterliessen, war durchwegs ein guter. Die Führung beider Parteien war gut, zielbewusst und kräftig, die Befehle einfach und klar. Die Aufgabe der Manöverdivision wird immer die schwierigere sein, weil sie gegen die doppelte Übermacht zu kämpfen hat, der Kommandant derselben verstand es jedoch, diesen Nachteil durch grosse Beweglichkeit möglichst auszugleichen.

Bei der Infanterie sind ganz wesentliche Fortschritte zu konstatieren, sie war marschtüchtig, beweglich und ausdauernd, in und ausser dem Gefecht immer geordnet. Überall konnte ein recht befriedigender Stand der Ausbildung und der Disziplin beobachtet werden. In der Instruktion der Truppen ist ein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Divisionen nicht bemerkbar. Die Führung der Infanterie ist selbständiger, ruhiger und entschiedener geworden. Die Ausnützung der Terraindeckungen durch die Truppen, sowie die Feuerleitung lassen immer noch zu wünschen übrig; auch der Aufstellung und dem Dienstbetrieb der Vorposten hätte noch grössere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollen. Die Marschleistung und die Marschdisziplin waren gut.

Die Kavallerie des zweiten Armeekorps trat erst mit den Manövern Division gegen Division in die Linie. Ihre Thätigkeit war durch den nassen Boden wohl am meisten beeinflusst. Im Aufklärungsdienst hat die Kavallerie Anerkennenswertes geleistet, obwohl mitunter auch unrichtige und irreführende Meldungen mit unterlaufen sind. Bei den Manövern des vereinigten Armeekorps gegen die Manöverdivision hat die Kavalleriebrigade 2 anfänglich als selbständige, vorgetriebene Kavallerie, dann beim Gefecht selbst und später bei der Verfolgung ihre Aufgabe in verständnisvoller Weise gelöst und dem Armeekorps gute Dienste geleistet. Sie fand auch mehrmals Gelegenheit zur Attacke. Das Verhalten der Guidenkompagnien bei den Divisionen war ebenfalls gut. Zum erstenmal trat die neugeschaffene Maximgewehrkompagnie mit der Kavalleriebrigade 2 in Thätigkeit.

Die Artillerie hatte sowohl auf dem Marsch als im Gefecht das Bestreben, rasch in Thätigkeit zu kommen und die Infanterie zu unterstützen, und es gelang ihr auch in den meisten Fällen, trotz der ungünstigen Bodenverhältnisse, rechtzeitig in den Kampf einzugreifen. Die Führung der Artillerie-Truppenkörper bewies, dass sowohl die Regiments- wie die Abteilungskommandanten taktisches Verständnis für die jeweiligen Gefechtslagen zeigten und ihr Möglichstes thaten, um in enger Fühlung mit der Hauptwaffe zu bleiben. Wenn im Zusammenwirken mit den andern Waffen Fortschritte unverkennbar sind, so muss doch danach getrachtet werden, das Verständnis hierfür noch weiter zu fördern. Bei der Verteilung und Verwendung der Artillerie sollten die bestehenden organisatorischen Artillerieverbände mehr geschont und nicht so häufig zerrissen werden. Die Feuerleitung in den einzelnen Batterien, das richtige rasche Erfassen taktisch wichtiger Ziele waren ganz befriedigend. Im innern Dienst und in der Unterkunft sind noch weitere Fortschritte anzustreben.

Die Genietruppen hatten reichlich Gelegenheit, sich nützlich zu machen, die Sappeure durch Notbrückenbauten, Einrichtung von Stützpunkten und dergl., die Pontoniere durch Brückenschlag über die Aare bei Wangen; die Telegraphenkompagnie stellte verschiedene Verbindungen der Stabsquartiere her, die gute Dienste leisteten, und die Eisenbahnkompagnien erstellten Laderampen auf verschiedenen Bahnstationen. Die Ballonkompagnie, die zum erstenmal im Manöver auftrat, hat vorzügliche Dienste geleistet und den Beweis vom militärischen Nutzen des Ballons, ja von seiner Unentbehrlichkeit einer überlegenen Kavallerie gegenüber voll erbracht. Sie wird sich in Zukunft etwas weniger feindlichem Artilleriefeuer aussetzen dürfen.

Die Zusammenfassung der Kritik an je dem letzten Tage der beiden Perioden der Manöver, d. h. auf Schluss der Manöver Division gegen Division und auf Schluss der Manöver des gesamten Armeekorps gegen die Manöverdivision, hatte zur Folge, einerseits, dass die Übungen der vorausgegangenen Tage kriegsgemäss auslaufen konnten, andererseits aber, dass die Kritik selbst an Einlässlichkeit, Unmittelbarkeit und Lebendigkeit einbüsste. Der erstgenannte Vorteil ist indessen von so überwiegendem Werte, dass der zweitgenannte Nachteil wohl dagegen in Kauf genommen werden darf. Es wird sich aber fragen, ob der signalisierte Nachteil nicht auf andere Weise ausgeglichen werden kann.

## Verschiedenes.

— **Das „aussertourliche" Avancement** eines Hauptmanns zum General — natürlich in Nordamerika — wie es kürzlich erfolgte, wurde hier schon glossiert. Es dürften über den Fall noch einige Details erwünscht sein. Der Präsident ernannte den Hauptmann Crozier vom Zeugkorps zum Brigadegeneral — zu Generälen dürfen nach dem Gesetz alle Offiziere vom Hauptmann einschliesslich an aufwärts ernannt werden — und Chef des Zeugdepartements, weil er ihn für den geeignetsten Mann hielt; vielleicht auch, weil er der Besitzer einiger nicht unwichtiger Patente ist. Gegen diese Ernennung läuft ein Mr. S. L. Stickney, der Vertreter der Brown Segmental Wire-Tube Gun Company (Brownsche Drahtrohrgeschützfabrik) beim Senatsausschuss Sturm. Er behauptet und sucht nachzuweisen, dass Crozier erstens in engen Beziehungen zur Bethlehem Iron Company stehe (wie aus den identischen Patenten dieser Werke und Croziers hervorgehe) und dass er zweitens vor Jahren als Mitglied des Artillerieprüfungsausschusses bei den Versuchen des Brownschen Drahtrohrgeschützes in unfairer Weise dies zu Gunsten des von ihm selbst erfundenen Drahtgeschützes in den Schatten gestellt habe. Also ein Wettbewerbskampf! Der Kriegsminister nahm Crozier in Schutz, hat aber gleichzeitig durch ihn bei den Brownschen Werken 25 achtzöllige und 25 sechszöllige Schnellfeuerdrahtrohrkanonen bestellen lassen. Die Darlegungen Stickneys sind nicht ohne Wirkung auf den Senatsausschuss geblieben und er zögert noch mit der Entscheidung. Jedenfalls wird aber vom Senat eine Änderung, beziehungsweise Ergänzung des Organisationsgesetzes vom 2. Februar 1901 dahin verlangt werden, dass in Zukunft nur noch Offiziere vom Oberstleutnant einschliesslich an aufwärts zum General ernannt werden dürfen. Geht diese Änderung vor der Bestätigung Croziers durch, so wird dieser, der bereits den Volksvertretern als General auf allerlei Fragen Auskunft gegeben hat, einfach wieder Hauptmann!